

WP-Update

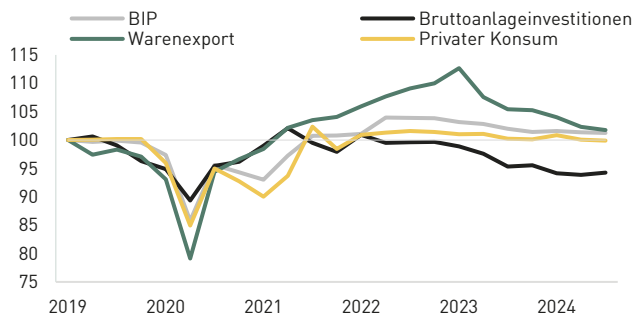
Schwacher Start ins neue Jahr

Konjunkturradar 1/2025

Seit Anfang 2023 befindet sich Österreichs Wirtschaftsleistung im Abschwung. **Rückläufige Investitionen und Exporte**, gepaart mit einem **stagnierenden Konsum**, prägten die vergangenen beiden Jahre. Da die Produktivität nicht mit der Lohnentwicklung Schritt halten konnte, verschlechterten sich die **Lohnstückkostenposition und die Profitabilität** der Unternehmen. Hinzu kommt, dass **China** sich zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten bei Gütern des mittleren bis höheren Technologie-segment entwickelt hat – so etwa im Automobil- und Maschinenbaubereich. Diese Entwicklungen belasten nicht nur Österreichs Industrie, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung unseres wichtigsten Exportpartners. So erwartet das Kiel Institut für Weltwirtschaft für **Deutschland** im Jahr 2025 eine stagnierende Wirtschaftsleistung (BIP: +0,0 %). Zudem wird das Wachstumspotenzial Österreichs durch die **rückläufige Entwicklung des Arbeitsvolumens** geschwächt. Trotz eines kräftigen Anstiegs der erwerbsfähigen Bevölkerung seit 2019 (+1,9 %) lagen die geleisteten Arbeitsstunden 2024 laut OeNB um 2,9 % unter dem Niveau vor der Pandemie. Diese Entwicklung, in Kombination mit der **steigenden Anzahl an Pensionist:innen**, setzt die **Sozialsysteme unter Druck**. Nicht nur Österreich sieht sich einer schwachen Wirtschaftsentwicklung und gleichzeitig einem **steigenden Bedarf an fiskalischen Sparmaßnahmen** gegenüber. Auch große Euroraumländer wie Frankreich und Italien kämpfen mit ähnlichen konjunkturellen Herausforderungen. **Geo- und handelspolitische Risiken** und Hemmnisse bleiben belastend. Das WIFO erwartet, dass **Österreichs Wirtschaftsleistung im Jahr 2025 um 0,6 % zulegen** wird, es bestehen jedoch **beträchtliche Abwärtsrisiken**. Insgesamt verfestigt sich der Eindruck, dass Österreich im internationalen Vergleich zurückfällt: Laut WIFO wird die österreichische Wirtschaft **mittelfristig um jährlich 0,2 Prozentpunkte schwächer** wachsen als jene des **Euroraumes**, dessen Wachstum wiederum jährlich um knapp 1 Prozentpunkt hinter jenem der USA zurückbleibt.

BIP und Hauptkomponenten

Index Q1 2019 = 100, real



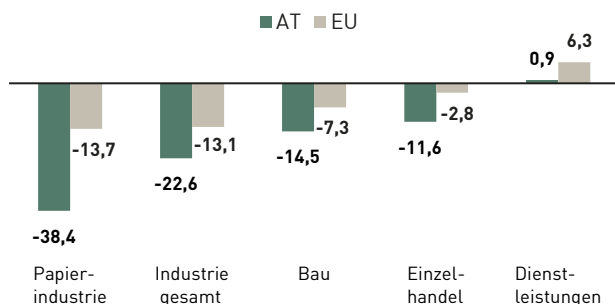
Quelle: Eurostat

Investitionen weit unter Vorkrisenniveau

Österreich fällt zurück. Die Wirtschaftsleistung lag im dritten Quartal 2024 nur geringfügig über dem Vorpandemieniveau (+1,2% im Vergleich zum Q1 2019), während das BIP der EU27 im selben Zeitraum kräftig zulegen konnte (+5,9%). Besonders schwach entwickelte sich die Investitionstätigkeit in Österreich. 2025 dürfte bereits das dritte Jahr in Folge mit rückläufigen Investitionen werden (2023: -3,2 %, 2024: -2,9 %, 2025: -0,4 %, jeweils zum Vorjahr). Diese Aussichten sind äußerst besorgniserregend, da Investitionen die Grundlage für zukünftiges wirtschaftliches Wachstum bilden.

Economic Sentiment Indicator, 12/2024

Index



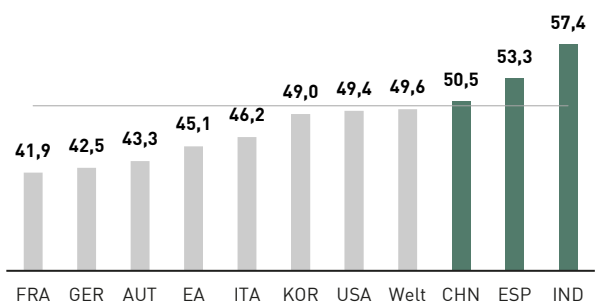
Quelle: Europäische Kommission

Energieintensive Papierindustrie tief in der Krise

Die Stimmungslage bei den österreichischen Industrie- und Bauunternehmen verschlechterte sich zum Jahresende 2024 weiter. Besonders kritisch ist die Situation in der energieintensiven und exportorientierten Papierindustrie. Die Verschlechterung der Lohnstückkostenposition und hohe Energiepreise haben dazu beigetragen, dass die Brancheneinschätzungen deutlich schlechter ausfallen als im EU-Durchschnitt. Der Dienstleistungssektor schätzt die Lage zwar tendenziell etwas besser ein, Wachstumserwartungen bestehen aber kaum – die Zeichen stehen auf Stagnation.

Globale Einkaufsmanagerindizes der Industrie, 12/2024

Index, Werte über 50 zeigen Expansion



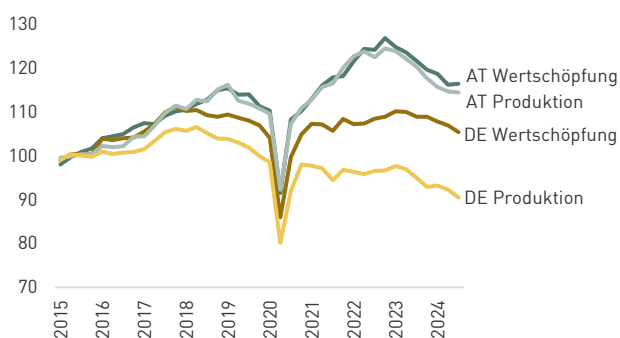
Quelle: S&P

Industrie weltweit schwach; Eurozone als Schlusslicht

Der Dezember sowie das gesamte vierte Quartal des vergangenen Jahres waren global und in den USA von einem Seitwärtstrend bei der Industrieproduktion geprägt (S&P). Die Eurozone rutschte im Dezember hingegen tiefer in die Kontraktion. Frankreich, Deutschland und Österreich bildeten dabei die Schlusslichter, während Spanien seinen Wachstumskurs beibehalten konnte. Die verlangsamte Expansion Chinas, die Eurozonen-Schwäche, die politische Unsicherheit und potenzielle Handelskriege belasten die weltweiten Produktions- und Exporterwartungen der Industrie.

Herstellung von Waren: Bruttowertschöpfung, Produktion

Index 2015 = 100



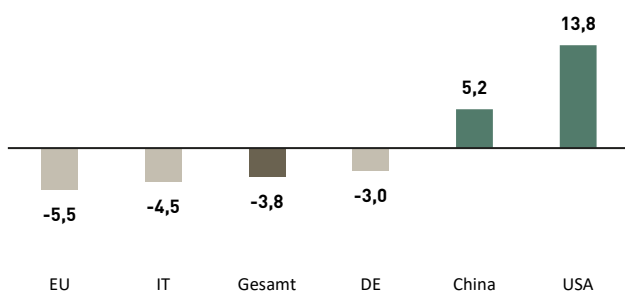
Quelle: Eurostat (Produktionsindex, BWS laut VGR), eigene Berechnungen.

Starke Industrierezession seit 2023

Seit Anfang 2023 schrumpfen Produktion und Wertschöpfung im Kernbereich der österreichischen Industrie. 2024 sank die Wertschöpfung in der Herstellung von Waren laut WIFO um 4,5 % (2023: -1,8 %). Hauptursache waren die schwache Nachfrage nach Industriegütern und gestiegene Kostendruck. Ein Nachteil für Österreich sind auch die Strukturprobleme Deutschlands. Dort ist die Industrieproduktion bereits seit Mitte 2018 rückläufig. Die Wertschöpfung blieb zunächst stabil, da primär die weniger hochwertigen Bereiche verlagert wurden. Mittlerweile ist jedoch auch ein Rückgang der Wertschöpfung in der deutschen Industrie zu beobachten.

Warenexporte nach Bestimmungsland, Jän. - Okt. 2024

Veränderung in % zur Vorjahresperiode



Quelle: Statistik Austria

Kräftige US-Nachfrage stützt Export

2024 war für Österreichs Exportwirtschaft insgesamt schwierig: Die Warenexporte gingen laut WIFO-Prognose um 4,5 % zurück. Die schwache Binnenmarktnachfrage und der Verlust von preislicher Wettbewerbsfähigkeit waren dafür hauptsächlich. Stützend wirkte dagegen eine starke Nachfrage aus den USA: In den ersten zehn Monaten des Jahres legten die Warenexporte dorthin um 13,8 % zu, während jene in die EU um 5,5 % sanken. Beachtliche Zuwächse verzeichneten heimische Medizin- und Pharmaexporte weltweit (+26,7 %), Rückgänge gab es bei Maschinen und Fahrzeugen (-5,3 %).

FAZIT: Die Aussicht auf Zinssenkungen sowie die zurückgedrängte Inflation dürften zwar im Laufe der kommenden Monate eine belebende Wirkung entfalten, jedoch wird Österreichs Wachstumsperspektive weiterhin von strukturellen Faktoren gebremst. Zudem wirkt der fiskalische Konsolidierungsbedarf wachstumsdämpfend. Hinzu kommen beträchtliche geo- und handelspolitischen Risiken und Unsicherheiten. Um die mittelfristigen Wachstumsperspektiven zu verbessern, müssen strukturelle Hemmnisse beseitigt werden. Dazu gehören wettbewerbsfähige Kostenstrukturen in den Bereichen Arbeit, Energie und Bürokratie, verbunden mit einer Steigerung der geleisteten Arbeitsstunden und der Produktivität. Freier Handel ist für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie Österreich von enormer Bedeutung, weshalb eine proaktive EU-Handelspolitik, die Pflege guter transatlantischer Beziehungen, die Ausschöpfung der Potenziale des EU-Binnenmarktes sowie die Erschließung neuer Wachstumsmärkte entscheidend sind.



Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Borrmann,
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
20. Jänner 2025